

## **Missionssonntag 27.10.2019**

### **Lesung aus der Apostelgeschichte (2,36-47)**

Mit Gewissheit erkenne das ganze Haus Israel: Gott hat ihn zum Herrn und Messias gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt. Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder? Petrus antwortete ihnen: Kehrt um, und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird. Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus dieser verdorbenen Generation! Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden (ihrer Gemeinschaft) etwa dreitausend Menschen hinzugefügt. Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten. Alle wurden von Furcht ergriffen; denn durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen. Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte. Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens. Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.

### **Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Galater 3,1-4**

Ihr unvernünftigen Galater, wer hat euch verblendet? Ist euch Jesus Christus nicht deutlich als der Gekreuzigte vor Augen gestellt worden? Dies eine möchte ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist durch die Werke des Gesetzes oder durch die Botschaft des Glaubens empfangen? Seid ihr so unvernünftig? Am Anfang habt ihr auf den Geist vertraut, und jetzt erwartet ihr vom Fleisch die Vollendung. Habt ihr denn so Großes vergeblich erfahren? Sollte es wirklich vergeblich gewesen sein?

### **Aus dem Evangelium nach Lukas 8,4-8**

Als die Leute aus allen Städten zusammenströmten und sich viele Menschen um ihn versammelten, erzählte Jesus ihnen dieses Gleichnis: Ein Sämann ging aufs Feld, um seinen Samen auszusäen. Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg; sie wurden zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen sie. Ein anderer Teil fiel auf Felsen, und als die Saat aufging, verdorrte sie, weil es ihr an Feuchtigkeit fehlte. Wieder ein anderer Teil fiel mitten in die Dornen, und die Dornen wuchsen zusammen mit der Saat hoch und erstickten sie. Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden, ging auf und brachte hundertfach Frucht. Als Jesus das gesagt hatte, rief er: Wer Ohren hat zum Hören, der höre!

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

„Botschafter an Christi statt“ – so lautet das Leitwort des diesjährigen Missionssonntags. Diesen ehrenvollen Auftrag, „Botschafter an Christi statt“ zu sein, den haben die Jünger Jesu von Anfang an erfüllt. Sie sind in die damals bekannte Welt hinausgezogen und haben den Menschen die Botschaft Jesu gebracht. Täglich waren es mehr, die den Glauben annahmen und sich taufen ließen; so heißt es in der Apostelgeschichte.

Auch später, durch alle Zeiten hindurch haben Christen diesen Auftrag Jesu erfüllt. Und wenn wir an die vielen Möglichkeiten der modernen Medien denken, dann können wir wirklich sagen, dass heute die ganze Welt die Botschaft Jesu gehört hat. Gehört hat sie die ganze Welt. Nur haben sie nicht alle aufgenommen. Nicht alle haben den Glauben angenommen. - Woran mag das liegen?

Es mag vielleicht an den Verkündern selbst liegen, die diese Botschaft nicht mit aller Deutlichkeit und Eindeutigkeit überbringen konnten. Aber, was man auch gegen manche Fehlformen früherer Missionstätigkeit sagen kann, eines steht auf jeden Fall fest: Immer haben sich unsere Missionare um den *ganzen* Menschen gekümmert. Immer schon haben sie Schulen und Krankenhäuser gebaut, haben vielen Menschen, durch Lesen und Schreiben, bessere Lebensmöglichkeiten eröffnet, haben ihnen in der Bestellung ihrer Felder geholfen, und haben vor allem auch die Rolle der Frau aufgewertet. Von Christus und von seiner Botschaft gehört – das hat die gesamte Welt. Seine Botschaft aufgenommen und den Glauben an Christus angenommen, das jedoch hat noch lange nicht die ganze Welt.

Aber es gibt noch etwas anderes, das bedauert und beklagt werden muss: die Tatsache nämlich, dass es Gebiete gibt, die schon einmal christianisiert worden sind, die aber allmählich wieder ins Heidentum zurückgefallen sind. Und da trifft leider auch *uns* das scharfe Wort, das der Hl. Paulus an die Galater schreiben musste: „Ihr unvernünftigen Galater, wer hat denn euch verblendet? Ist euch der gekreuzigte Christus nicht deutlich vor Augen gestellt worden?“. Die Galater hatten früher den Glauben angenommen, dann aber wieder davon abgefallen.

Auf uns bezogen, müssten wir uns heute fragen: Ist uns die Gestalt Jesu, sein Leiden und Kreuz noch lebendig vor Augen, oder haben wir ihn aus dem Auge und aus dem Herzen verloren? Und was uns als christliche *Gemeinde* betrifft: Ist es nicht auch bei uns schon längst so, dass wir uns einfach damit abfinden, dass unsere Kirchengemeinden nicht nur nicht wachsen, sondern dass sie immer kleiner werden?

Vor diesem düsteren Hintergrund schauen wir jedoch auf den *Sämann* des Evangeliums. Dieser Sämann zeigt uns, dass tatsächlich nicht alles, was ausgesät wird, auf guten Boden fällt. Dennoch dürfen wir uns nicht entmutigen lassen, sondern es gilt neuen Mut zu fassen und das Feld neu zu bestellen. Und zwar müssen wir uns neu bewusst machen: „Botschafter an Christi statt“, das sollten nicht nur die Päpste und Bischöfe sein, nicht nur die Priester und die Männer und Frauen, die in fremde Länder ziehen. Botschafter müssen wir *alle* sein; hier bei uns, zu Hause; in unserer Lebenswelt müssen wir versuchen, uns so zu verhalten, dass unser Christsein glaubwürdig und nachahmenswert erlebt wird. Der große Kirchenlehrer, Clemens von Alexandrien, wurde angesichts seiner großen Bekehrungserfolge gefragt, wie er es mache, dass jemand Christ werden könne. Seine Antwort lautete: „Ich nehme einen solchen Menschen ein Jahr lang in mein Haus auf“. Mit anderen Worten: Ich lasse ihn meinen Glauben im Alltag erleben. Also zuerst Zeugnis der *Tat*, dann Zeugnis des *Wortes*. Wenn der

andere sehen kann, wie ich den Glauben *lebe*, dann wird er auch leichter auf mein Wort hören.

Und es gibt noch einen *weiteren* Schritt im Glauben: Der christliche Glaube ist wesentlich ein Glaube auf *Gemeinschaft* hin. Ein anderer Kirchenvater, Tertullian, hat den Satz geprägt: „Ein Christ ist kein Christ“; das heißt, wer in seinem vermeintlichen Glauben *allein* bleiben will, der ist *kein* Christ. Der Glaube will sich zum andern hin öffnen, und dies nicht nur mit Wort und Zunge, sondern auch mit Herz und Hand.

Und wenn wir heute so viel von Gemeinschaft sprechen, so soll uns auch bewusst werden, dass die Menschen in anderen Ländern nicht einfach die *anderen* sind, sondern dass sie zu uns gehören, dass sie unsere Brüder und Schwestern sind.

In diesem Zusammenhang darf ich daran erinnern, dass heute die Kollekte für die Mission durchgeführt wird. Möge diese Kollekte Zeichen und Zeugnis dafür sein, dass wir uns auch den *Fernen* gegenüber als Brüdern und Schwestern betrachten. Amen.

P. Pius Agreiter OSB